

# Eine kleine Zeitreise

Jugendkultur-Ausstellung in Stendal lädt zum gemeinsamen Erinnern ein

Zwei Wochen läuft die Ausstellung zur Jugendkultur in Stendal in den Jahrzehnten zwischen 1950 und 1990 noch, doch schon jetzt steht fest: Sie war sehr erfolgreich und sehr gut besucht. Nicht nur Stendaler haben sich gern auf die informativ-unterhaltsame Tour zurück in ihre Jugend eingelassen.

Von Donald Lyko  
Stendal • „Genau so war's. Ganz wunderbar gestaltet“, ist im Gästebuch gleich eingangs der Sonderausstellung zu lesen. „Von den ausgestellten Stücken bin ich total begeistert. Eine kleine Zeitreise“, heißt es auf der nächsten Seite. Ein anderer Besucher fasst seine Eindrücke so zusammen: „Danke für die Reise in unsere Jugendzeit. Erinnerungen wurden wach.“

Es sind Erinnerungen an die Jugend gleich mehrerer Generationen, die mit der Ausstellung „Jugendkultur in Stendal: 1950-1990“ im Altmärkischen Museum angesprochen werden. Denn die Jugendlichen der 50er und 60er Jahren waren dann die Eltern der Jugendlichen der 70er und 80er Jahre. An alle vier Jahrzehnten gibt es Erinnerungen. Gleich im Eingangsbereich zum Beispiel kommen Zeit-



Noch einmal im „Café Babette“ sitzen, das es einst an der heutigen Stadtseeallee gab – ein bisschen geht das in der Ausstellung, die per Fototapete mit ins Lokal nimmt. Fotos: Donald Lyko



zeugen in kurzen Porträts zu Wort, dazu gibt es auf einem Monitor zahlreiche private Fotos aus jener Zeit. In den drei Haupträumen geht es um die Kleidung, um die Musik und um die Orte, an denen sich die Jugend getroffen hat, und um die Veranstaltungen. Neben

zahlreichen Leihgaben - von der gebastelten Schallplattenhülle über Batik-Hemden und selbstgeschneiderte Kleider bis zu Musikzeitschriften und historischen Aufnahmen der damals angesagten Lokale (viele davon gibt es heute nicht mehr) – gehört zu jedem der drei Räume ein Monitor. Auf dem werden Auszüge aus den Interviews gezeigt, die das Projektteam der Stendaler Hochschule unter Leitung von Prof. Günter Mey und federführend Aileen Piechocki geführt haben.

Es gibt so viel zu hören und zu sehen - da sollte sich jeder Zeit mitbringen. Und vielleicht in Familie oder mit Freunden die Ausstellung besuchen, denn Museumsleiterin Gabri-

Unter einem Plakat der Band „Olympia“ erzählen Zeitzeugen über Kleidung, Musik und Events ihrer Jugendzeit.

## Ab in die 80er

Das letzte von vier **Volksstimme-Erzählcafés** findet am Mittwoch, 8. August, statt. Beginn ist um 18 Uhr im MAD-Club, Wahrburger Straße 130. Unter dem Titel „Anstehen für Langspielplatten und Abtauchen im Bierkeller“ geht es diesmal um die 80er Jahre. Alle Interessierten sind zum Plaudern und Erinnern eingeladen.

ele Bark hat eines beobachtet: „Die Leute kommen miteinander ins Gespräch, sie erinnern sich gemeinsam.“ Das können sie noch bis zum 18. August, dann klingt die im April eröffnete Sonderausstellung mit einer Finissage, die ein kleines Sommerfest auf der Freifläche vor dem Museum sein wird, aus.



Zeitschriften über Pop- und Rockmusik (von oben) bietet die Ausstellung ebenso wie einen Blick in den Getränkeschrank. Zudem gibt es eine weitestgehend verdeckte Stadtkarte, nur einzelne Löcher geben den Blick frei auf die Standorte von Lokalen, in denen sich die Jugend zum Tanzen getroffen hat. In der Ausstellung kommen viele Zeitzeugen per Video zu Wort, hier Jörg Glewwe.

Die öffentliche Finissage am Sonnabend, 18. August, beginnt um 16 Uhr. Die ehemaligen DJs Helmut „Billy“ Groth und Klaus Grigoleit sorgen

für die musikalische Umrahmung. Nach der Abschlussführung sind alle eingeladen, miteinander ins Gespräch zu kommen.

